

## A C O N I T U M A L T I G A L E A T U M.

## P O L Y A N D R I A T R I G Y N I A.

## A C O N I T U M.

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone unregelmäßig, 5-blättrig: das obere Kronenblatt in Form eines Helmes gewölbt. Honiggefäße 2, kappenförmig, gespornt, 1-lippig, gestielt. Kapseln 3 bis 5, hülsenförmig.

\*\*\* Cammeroidea mit abfallender Blumenkrone und gegeneinandergeneigten jungen Früchten.

*Aconitum altigaleatum* mit fufsförmig-siebentheiligen Blättern, leicht dreyspaltigen Lappen, ganzen, zwey- und dreyspaltigen Zipfeln, breit linien-lanzettförmigen Zipfelchen, verlängert-länglichem oder kegelförmigem Helme, mehr oder weniger nach vorn gerichtetem Scheitel, vorgestrecktem Schnabel, und aufrechten Honiggefäßen. (A. foliis pedato-septempartitis, lobis laeviter trifidis, laciniis integris bi-trifidisve, lacinulis late lineari-lanceolatis, galea elongate oblonga vel conica, vertice plus minusve prona, rostro porrecto, nectariis erectis.)

*Aconitum variegatum*. Wimm. et Grab. Flor. Siles. P. II. Vol. I. p. 115. (exclus. var. s.)

α. vulgare galea elongate oblonga subrecta, rostro porrecto.

*Aconitum Cammarum*. Jacq. Flor. Austr. T. V. p. 11. t. 424.

β. macranthum galea vaste fornicata, vix rostrata.

*Aconitum variegatum* γ. macranthum. Wimm. et Grab. l. c. p. 116.

*Aconitum Cammarum macranthum*. Rehb. Ill. t. 39.

γ. firmum galea conico-fornicata, rostro porrecto.

*Aconitum variegatum* β. firmum. Wimm. et Grab. l. c. p. 115.

*Aconitum Cammarum judenbergense*. Rehb. Ill. n. 8. t. 8.

*Aconitum Lycoctonum* IX. judenbergense. Clus. hist. V. p. 97.

δ. gracile galea fornicato-conica, vertice subprona, rostro porrecto.

*Aconitum variegatum* α. gracile. Wimm. et Grab. l. c. p. 115.

*Aconitum Cammarum gracile*. Rehb. Ill. n. 7. t. 7.

ε. nasutum galea elongate oblonga, vertice prona, rostro deflexo.

*Aconitum variegatum* δ. nasutum. Wimm. et Grab. l. c. p. 116.

*Aconitum nasutum*. Fisch. Rehb. Ill. n. 9. et 10. t. 9. et 10.

Hochhelmiger Eisenhuth.

Wächst in der Dauphiné, in Italien, in Bayern, im meißner Kreise Sachsens, in Thüringen, im Erzgebirge, im Voigtlande, in Schlesien, Böhmen, Ungarn und Volhynien, auf bergigen und voralpinischen Gegenden, in Thälern und Wäldern, in Haynen und Ellerngebüsch, an Quellen, Bächen und Ufern der Bergströme: β. nur erst in Schlesien auf der hohen Mense im Gesenke und in Salzburg aufgefunden; γ. nur erst in Schlesien bey Reinerz und auf den Alpen von Salzburg, Kärnthen und Ober-Steiermark; ε. kommt unter andern auch am Harze und am Caucasus vor.

Blühet im Julius und August. 24.

Die Wurzel kuglicht-rübenförmig, mehrere vielästige Wurzelsfasern hervortreibend, während der Entwicklung des Stengels über einen Zoll dick werdend und in eine lange, dünner werdende, endlich fadenförmige Spitze sich verlängernd und oben seitwärts neue ähnlich gebildete Wurzeln ablegend, die durch ein Stielchen mit ihr verbunden sind, und bey nasser Witterung auch wohl in den untern Blattachsen hervortreten.

Der Stengel aufrecht, unten einfach, oben ästig, meist gerade, zuweilen schwach vielbeugig, stielrund, durch das Herablaufen der Blattstiele etwas eckig, meist ganz kahl, einen bis vier Fuß hoch, gewöhnlich fest und steif, in δ. aber schlank und schlaff.

Die Blätter wechselsweisstehend, gestielt, fufsförmig-siebentheilig, oberhalb pappelgrün, leuchtend, unterhalb blasser, ziemlich matt, mit breiten, schwach dreyspaltigen Lappen, von denen die seitenständigen an der Basis höher verwachsen sind, zwey- und dreyspaltigen Zipfeln und ganzen, zwey- und dreyspaltigen, kurzen, breiten, zahnförmigen, spitzigen Zipfelchen: die untern lang gestielt; die obern kurz gestielt mit weniger zertheilten Zipfeln; die obersten sehr kurz gestielt, weniger gelappt, mit fast ganzen Zipfeln; die blüthenständigen mit fast ganzen Lappen.

Die Blumen gestielt, nach dem Vorkommen in der Gattung ziemlich groß, traubenständig.

Die Trauben mehrzählig, gipfelständig und blattachselständig, gewöhnlich fast dichtblumig, in δ. aber entferntblumig, unten beblättert, oben nebenblättrig: die gipfelständige aufrecht, mehrblumig; die blattachselständigen dicht unter der gipfelständigen, weniger lang, weniger blumig, aufrecht-abwärtsstehend. Der Blumenstiel gerade, bey den untern Trauben zuweilen etwas gebogen, kahl. Die Blumenstielchen aufrecht-abwärtsstehend,

kahl, meist kürzer als die Blumen, in  $\delta$ . oft länger. Die Nebenblätter sitzend, länglich oder lanzettförmig, kürzer als die Blumenstielchen. Die Nebenblättchen klein, zwey an jedem Blumenstielchen, unter der Spitze desselben, gegenüberstehend.

Der Kelch fehlend.

Die Blumenkrone fünfblättrig, unregelmäßig, veilchenblau oder blafsblau. Die Kronenblätter ungleich: das obere, der Helm, hoch gewölbt, mit bogenförmigen Seitenrändern, in  $\alpha$ . verlängert-länglich, fast gerade mit vorgestrecktem Schnabel, in  $\beta$ . weit-gewölbt, kaum geschnabelt, in  $\gamma$ . kegelförmig-gewölbt mit vorgestrecktem Schnabel, in  $\delta$ . gewölbt-kegelförmig mit fast nach vorn gerichtetem Scheitel und vorgestrecktem Schnabel, in  $\epsilon$ . verlängert-länglich mit nach vorn gerichtetem Scheitel und niedergebeugtem Schnabel; die seitenständigen schief länglich-rundlich, gewimpert, innerhalb sehr schwach haarig; die untern lanzettförmig oder länglich, innerhalb etwas haarig.

Das Honiggefäß. Zwey gestielte, gespornte, einlippige, aufrechte, unter dem Helme verborgene Kappen: der Sporn kopfförmig, zurückgekrümmt; die Lippe breiter werdend, ausgerandet, zurückgekrümmt.

Die Staubgefäße. Die Staubfäden vielzählig, fadenförmig, fast bis oben an beiden Seiten hautartig-erweitert, gleichsam lanzettförmig-gefügelt, kahl: einige der äußern fehlschlagend, als kleine Schuppen erscheinend. Die Staubkölbchen rundlich, zweyfächrig, aufrecht.

Der Stempel. Fruchtknoten drey bis fünf, überständig, länglich, kahl, an der Naht gewimpert, sich endigend in pfriemförmige, blaue Griffel, kürzer als die Staubgefäße, gegeneinandergeneigt.

Die Fruchthülle. Kapseln drey bis fünf, hülsenartig, verlängert-länglich, geädert, kahl, einklappig, aufrecht, mit den Spitzen auswärtsgekrümmt, einen halben bis drey Viertel Zoll lang, inwärts aufspringend.

Die Samen. Mehrere, umgekehrt-pyramidalisch, dreysseitig, querstreifig-gefaltet und gekerbt, den nahtständigen Samenträgern angeheftet, eyweißhaltig. Das Eyweiß — — — —. Der Embryo — — — —.

Diese Art ist das Jacquin'sche *Aconitum Cammarum*, oder das *A. Lycoctonum IX. judenbergense* des Clusius, welches Linné bei seinem *A. Cammarum* unter den Varietäten desselben als  $\gamma$ . citirte, aber freilich eben so wenig passend, wie das  $\alpha$ . *A. Lycoctonum IV. tauricum* Clus. und das  $\beta$ . *A. Lycoctonum V. neubergense* Clus. Durch diese falschen Citate verhinderte Linné nicht nur das Erkantwerden seiner Pflanze, sondern er veranlafste auch zugleich, daß man das *A. Lycoctonum IX. judenbergense* Clus. dafür hielt. Reichenbach, der Jacquin folgte, unterschied als Varietäten *A. Cammarum gracile*, *judenbergense* und *macranthum*, wozu in der botanischen Zeitung (1829. B. 1. Ergänzungsbl. p. 78.) auch noch *A. nasutum* und *rostratum* gerechnet werden und in der Flora Silesiae auch das *A. variegatum*, was denn auch noch überdies die Verfasser derselben veranlafste, diese ganze Gruppe *A. variegatum* zu nennen. Doch da ich nicht Gelegenheit gehabt habe, diese Gewächse am natürlichen Standorte zu beobachten, so mag ich weder das *A. rostratum* noch *variegatum* (Fig.  $\zeta$ .) zu dieser Gruppe rechnen, und daher kann ich sie denn auch nicht unter dem Namen des letztern auführen, der mir aber auch überdies nicht passend scheint, da das Vorkommen aller dieser Varietäten uns nur selten variegata Blumen wahrnehmen läßt. Da nun aber das Jacquin'sche *A. Cammarum* einen andern Namen bekommen mußte, so habe ich denselben, nach dem Vorschlage Günther's, von der Form des Helmes hergenommen, und nenne es daher *Aconitum aligaleatum*. — Es unterscheidet sich von dem *Aconitum Cammarum* Linn.: 1.) Durch die Lappen der Blätter, welche gewöhnlich breiter und weniger tief zerschnitten sind, was besonders bey  $\beta$ . *macranthum* der Fall ist. 2.) Ist der Helm höher, oft gewölbt-kegelförmig und mit dem Scheitel, wenn er nicht sehr erweitert ist, mehr nach vorn gerichtet. 3.) Ist der Schnabel länger und vorgestreckt. 4.) Sind die Honiggefäße aufrecht; nicht umgebogen. 5.) Sind die Früchte verlängert-länglich, fast stielrund; nicht aber bauchig.

Was die Wirkungen des in dem *Aconitum* liegenden scharfen Grundstoffes auf den menschlichen Körper — die schon Matthiolus an Verbrechern zu erforschen suchte — und die Benutzung desselben in der Arzneykunde betrifft, so muß ich hier wegen Beschränktheit des Raumes auf Richard's *medicinische Botanik*, übersetzt von Kunze, verweisen.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Der obere Theil und ein unteres Blatt des Gewächses in natürlicher Gröfse vom natürlichen Standorte, auf den schlesischen Gebirgen gesammelt.

Fig. 1. Die Honiggefäße und Geschlechtstheile wie sie in der Blume liegen, und 1\* die jungen Früchte, in natürlicher Gröfse, so wie auch 2. ein Staubgefäß vergrößert; alle von der Varietät  $\alpha$ , dem gewöhnlichen Vorkommen des Gewächses. 3. Die reifen Kapseln, aufgesprungen, und 4. ein Same in natürlicher Gröfse, 5. derselbe vergrößert und sowohl seitwärts gesehen, als auch 6. von vorn; alle von der Varietät  $\gamma$ . —  $\beta$ ,  $\gamma$ ,  $\delta$ ,  $\epsilon$ , Blumen dieser Varietäten, so wie auch  $\zeta$ . die Blume von *Aconitum variegatum*, in natürlicher Gröfse, aus Reichenbach's *Illustr.* copiert.